

NORDFRIEDHOF MÜNCHEN

Der Nordfriedhof an der Ungererstraße in München wurde in den 1880er Jahren zunächst als Dorffriedhof von der Gemeinde Schwabing angelegt. Als Schwabing 1890 eingemeindet wurde, sollte der ehemalige Dorffriedhof von der Stadt übernommen werden. Noch heute übt der einstige Mythos des Künstlerdorfs eine große Wirkung auf Stadtteil und Friedhof aus. Zahlreiche Künstler fanden und finden auf dem Nordfriedhof ihre letzte Ruhestätte.

Unter dem Stadtbaurat Hans Grässel erfuhr der Friedhof zwischen 1896-99 eine künstlerisch anspruchsvolle Umgestaltung, die in den darauffolgenden Jahrzehnten in mehrere Erweiterungen mündete. Mit der Reichsgründung waren die beiden Traditionsfriedhöfe, der Alte Südliche und der Alte Nördliche Friedhof, für die wachsende Einwohnerzahl der Stadt zu klein geworden. Grässel entwickelte deshalb das Konzept großflächiger Friedhofsanlagen in den verschiedenen Himmelsrichtungen. Unter ihnen ist der Nordfriedhof sein frühester. Der Stadtbaurat entsprach mit seinen Planungen den Anforderungen an einen funktionalen Friedhof mit Wirtschafts- und Verwaltungsgebäuden. Zugleich setzte er auf eine neue, Feierlichkeit vermittelnde Architektursprache. Die Hauptgebäude mit ihrer reichen Ausstattung knüpften im Unterschied zu den funktionalen Friedhöfen der Gründerzeit wieder ganz bewusst an die großen Sakralbauten an.

Grässel gelang es auf diese Weise, das Sepulkrale wieder mit dem Sakralen zu vereinen. Die reiche Entfaltung christlicher Bildmotive aus dem Alten und Neuen Testament und die Ausgestaltung in Mosaik greifen auf frühchristliche Vorbilder zurück. Angesichts der Kuppel über der oktogonalen Friedhofshalle kommt dem Betrachter San Vitale in Ravenna in den Sinn, einer der berühmtesten Kirchenbauten Justinianischer Zeit.

Dies scheint auch Thomas Mann empfunden zu haben, als er seinen „Tod in Venedig“ (1911) am Nordfriedhof beginnen ließ. Eingehend beschreibt er das „byzantinische Bauwerk der Aussegnungshalle“ und die beiden heute verlorenen Sphingen, die als „apokalyptische Tiere“ den Eingang bewachten. Die südländische „Kirche“ löste bei Manns Protagonisten Gustav Aschenbach spontane Reiselust aus. Angesichts des Bauwerks verband sich die Aufbruchsstimmung schnell mit einer unbestimmten Todesahnung. Er brach nach Venedig auf, wo er tiefes Begehren und den Tod finden sollte. Nur wenige Jahre nach seinem Entstehen, sollte sich der Nordfriedhof fest in das literarische Gedächtnis der Kunststadt München einschreiben.

(Autorin: Claudia Denk)

DAS PROJEKT

Friedhöfe erzählen Geschichte. Sie berichten von Menschen unserer vergangenen und gegenwärtigen Kultur. Sie verknüpfen große und kleine Geschichten mit regionalen und überregionalen Bezügen. Um das unter Marmor und Granit verborgene Wissen zu erschließen, sind meist aufwendige Recherchen in Bibliotheken und Archiven notwendig. Dieses Wissen wird nun für den Friedhofsbesucher mit der App Wo sie ruhen auf einfache Weise zugänglich. Ein Audioguide auf dem Smartphone navigiert den Besucher zu ausgewählten Grabmalen. Der Spaziergang über den Friedhof wird zur Reise durch die Geschichte.

Auf 50 Friedhöfen in Deutschland werden über 1.400 historisch bedeutende Persönlichkeiten und ihre letzte Ruhestätte mittels kurzer Hörbeiträge, Texten und Fotos vorgestellt. Der Schauspieler Hans-Jürgen Schatz spricht die von über 60 Autoren verfassten Beiträge. Sie beleuchten neben den persönlichen Lebensläufen der Verstorbenen auch die architekturgeschichtliche und kunsthistorische Bedeutung einzelner Grabanlagen. Die Podcasts, Bilder und Karten der einzelnen Friedhöfe können auch ohne Smartphone über die Webseite www.wo-sie-ruhen.de mit einem Desktop-Rechner oder Laptop abgerufen werden.



NORDFRIEDHOF MÜNCHEN

WO SIE RUHEN: BERÜHMTE GRABSTÄTTEN AUF
HISTORISCHEN FRIEDHÖFEN IN DEUTSCHLAND



ADRESSE

Nordfriedhof München
Ungererstraße 130
80337 München

www.wo-sie-ruhen.de



GEFÖRDERT AUS MITTELN:



IMPRESSUM

Projektträger:
Stiftung Historische Kirchhöfe und
Friedhöfe in Berlin-Brandenburg,
Berlin
Ausgabe 2022

Projektsteuerung:
HORTEC, Christa Ringkamp,
Berlin

Layout:
ringkamp kommunikationsdesign,
Hannover

1. Peter Paul Althaus (E)
 2. August Arnold
 3. Georg Flaucher
 4. Franz Jakob von Defregger
 5. Carl Theodor von Piloty
 6. Hermann Frieb (E), Paula Frieb
 7. Wolfgang Koeppen (E)
 8. Oswald Spengler
 9. Ehrenhain für die Luftkriegsopfer
 10. Karl Johann von Faber
 11. Emil Freiherr von Riedel (E)
 12. Gustav von Kahr
 13. Max Littmann
 14. Alois Erhardt (E)
 15. Ernst Mach
 16. Manfred Eickemeyer (E)
 17. Karl Knappe
 18. Kathi Kobus (E), Anton Ažbe
 19. Antonie Pfülf
 20. Wilhelm Freiherr von Pechmann (E),
Andreas Gärtner
 21. Karl Maximilian Arnold
 22. Hermann Lenz (E)
 23. Frederic Vester
 24. August Ungerer (E)
 25. Johannes Heesters
- (E) städtisches Ehrengrab

